

Jens Hagedstedt

Reine Sprache

Walter Benjamins
frühe Sprachphilosophie



PETER LANG

Frankfurt am Main • Berlin • Bern • Bruxelles • New York • Oxford Wien

Inhalt

Vorwort	7
>Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen<	9
Wer spricht? 10 - Der Mensch ist »nicht der Sprache unterstellt« 17 - Es gibt keine »Sprecher« der Sprachen 24 Die reine Sprache ist »vollkommen erkennend« 29 - Nichts ist unaus- sprechlich 31 - Poesie: eine Lautsprache, die auf »dinglichem Sprach- geist« beruht? 32 - Die Sprache der Dinge ist unreine Sprache 35 - Sprache und >Sprache< 38 - Zur Möglichkeit einer reinen Sprache der Offenbarung nach dem Sündenfall der Sprache in die unlauteren Lau- te 40 - Die reine Sprache als das »Unaussprechliche« 43 - als das »Aus- druckslose« 44 - als das »Unsaßbare« 47 - und als »Geheimnis« 49 Das »Nicht-Mittelbare« 51 - als »Geheimnis« 61 »Identität zwischen dem geistigen und sprachlichen Wesen« der Din- ge? 63 - Vollkommene Erkenntnis: »durch Sprache« / »im Denken« 69 »Geistiges Wesen« und »Sprache« der Dinge? 74 - Die Sprache des Menschen: »an sich« ein vollkommen reines, Hchtes Medium? 76	
>Die Aufgabe des Übersetzers<	80
Die reine Sprache bezieht sich auf die Welt 82 - Das »Sprachliche« 84 Übersetzen ist Nachbilden von Sinn 86 - Zweierlei Sinn. Treue und Freiheit 87 Die reine Sprache als Ursprung der sprachlichen Gebilde 94 - und da- mit Ursprung von Sinn 96 Eine Sprache (von) reiner Wahrheit? 100 - Verborgene von Sinn schlägt den unverborgenen mit Unwahrheit 102	
Exkurse	105
1: »Sprache verleihen« 105 2: Engel und geheimer Name 107 3: Spricht Gott? 113 4: Bezeichnen und bedeuten 115 5: Benjamins Übersetzungspraxis im Urteil der Forschung 125	
Nachwort	128
Literaturverzeichnis	140